

**Umgang mit Kollektenmitteln am Beispiel Südafrika,
Kommentar zu Powerpoint-Präsentation von Susanne Labsch,
vor der Herbsttagung der Landessynode am 22.10.08**

Folie 1:

Südafrika ist ein wunderschönes Land – mit vielen natürlichen und menschlichen Ressourcen und zugleich viel Elend.

Vor acht Tagen bin ich von einer vierzehntägigen Reise zur Moravian Church und zur Uniting Reformed Church zurückgekehrt. Sie sehen hier im Hintergrund die Landschaft bei Stellenbosch und rechts die Township Kayelitsha in Kapstadt; links eine Schwester von der Gemeinde Clarkson der Herrnhuter Brüdergemeine mit blühenden Protea aus ihrem Garten. Am 12. Oktober bin ich von meinem ersten Besuch bei der Moravian Church in Südafrika und bei der Uniting Reformed Church zurückgekehrt. Dabei habe ich auch eine Gemeinde und eine diakonische Initiative besuchen können, die wir in den vergangenen Jahren mit Kollektenmitteln unterstützen konnten. Am 8. Sonntag nach Trinitatis wird jeweils die Kollekte für Partnerkirchen in Europa und Übersee erhoben.

Folie 2:

Hier sehen Sie eine Gedenkplakette an einer Kirche und Gemeinde der Herrnhuter Brüdergemeine in Südafrika, die ein Opfer der Apartheidpolitik geworden ist. 1958 war die Kirche von Fairview in Port Elisabeth errichtet worden. 1969 wurden alle nicht weißen Menschen aus Fairview vertrieben aufgrund des Group Area Acts, der die strikte räumliche Trennung von Menschen verschiedener Hautfarbe verfügte.

Die vom Apartheidregime als farbige eingestuft Menschen mussten nach Bloemendal ziehen. Ihre Kirche wurde dem Erdboden gleichgemacht. Nur eine Gedenkplakette in Bloemendal erinnert an die Mutterkirche: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ Hier in Bloemendal hatte die Gemeinde kein Kirchengebäude, wuchs aber stetig. Sie versammelte sich sonntags und wenn es ging in einer Schule.

Folie 3:

Gemeinsam mit der Evangelischen Landeskirche in Hessen und Nassau konnten wir den Bau dieses Gebäudes unterstützen, ein Gemeindezentrum für Bloemendal, das mit viel Eigenleistung von Gemeindegliedern errichtet wurde.

Folie 4:

Neun Jahre lang war Godfrey Cunningham, jetzt ökumenischer Mitarbeiter in unserer Landeskirche, Pfarrer in Bloemendal, er konnte im Mai 2006 den Gedenkstein legen.

Folie 5:

Hier sehen wir das Innere der Moravian Church in Bloemendal - links ein Blick auf die Schwesternseite, rechts eines der Schilder, das wir in vielen Kirchgebäuden vorfanden: „In this Church we speak to God through prayer not by call phone– in dieser Kirche sprechen wir zu Gott mit Gebet und nicht mit Handy“. Links über der Sakristeitür die rote Schleife, die anzeigt, dass die Gemeinde sich der Prävention von AIDS widmet sowie der Seelsorge an Infizierten, Kranken und ihrer Angehörigen.

Folie 6:

2001 wurde in der Stadt George an der Gardenroute von verschiedenen christlichen Gemeinden ein AIDS-Projekt gestartet. Die katholische Kirche brachte ein Kloster ein, das sie aufgeben musste und das zum Hospiz und Waisenhaus wurde. Die Uniting Reformed Church brachte ihre sozialdiakonische Arbeit in der Township Tambuleke ein. Hier sehen wir das Team um die Ärztin Dr. Hanneli Louw mit zwei Krankenschwestern, einer Sozialarbeiterin und einem Sozialarbeiter. Der zweite von rechts ist Pfarrer Cunningham, ökumenischer Mitarbeiter aus der Moravian Church in Heidelberg Kirchheim. Wir stehen am Rande eines

Farmgeländes. Auf dieser Farm können Familien Schrebergärten bestellen, um eine gesunde Ernährung zu fördern. 70 Familien haben ein kleines Stück Land bekommen.

Mit Kollektenmitteln konnten wir die Anschaffung eines neuen Ambulanzfahrzeuges mit unterstützen. Mit diesem Fahrzeug können die Ärzte und Schwestern die Menschen in der Township Tambuleke aufsuchen, beraten und behandeln. Dr. Louw würde gern das Logo der Evangelischen Landeskirche in Baden am Ambulanzfahrzeug anbringen: „sponsored by the United Protestant Church in Baden/Germany“.

Folie 7:

Das Hospiz und Kinderheim Bethesda und die medizinisch-soziale Hilfe in Tambuleke sind auch Einsatzort für ein Praktikum, das alle Theologiestudierenden an der Universität Stellenbosch absolvieren müssen. Es heißt Community Interaction und ist eine Voraussetzung für den Studienabschluss.

Was bedeutet es, Pfarrerin oder Pfarrer zu werden in Gemeinden und Gebieten, in denen ein hoher Anteil der Bevölkerung mit dem Virus lebt, immer mehr erkranken und sehr viele Besuche und Beerdigungen im Zusammenhang stehen mit AIDS? Was bedeutet es für die für Predigt, Unterricht und Jugendarbeit sowie Seelsorge und Diakonie? Wie soll eine evangelische Kirche zur Pandemie sprechen in Südafrika, wenn der Präsidentschaftskandidat des ANC die Existenz des Virus leugnet und davon spricht ihn wegzuduschen?

Ich durfte eine Sozialarbeiterin zu einer Erkrankten in Tambuleke begleiten. Links im Bild sehen Sie Prof. Dr. Karl August, Professor für Praktische Theologie an der Universität Stellenbosch und Pfarrer der Moravian Church in Südafrika, der den Fachbereich Gemeinde und Entwicklung aufgebaut hat. Er wird das Sommersemester 2009 auf Einladung des Diakoniewissenschaftlichen Institutes ein Semester in Heidelberg verbringen und freut sich auch darauf, Interessierten über sein Land Südafrika und sein Engagement zu berichten.

Gerne berichte ich Ihnen auch bei Gelegenheit ausführlich über den Besuch in Südafrika, teilweise zusammen mit Mitgliedern der Partnerschaftsgruppe in Heidelberg, und ich bin überzeugt, dass die Kollekten aus unserer Landeskirche, für die ich den Gemeinden hier den herzlichen Dank der Moravian Church und des Christian Medical Relief bzw. der Theol. Fakultät in Stellenbosch ausdrücken darf, unsere Partnerkirchen in ihrem Zeugnis und Dienst sinnvoll unterstützen.